

Editorial

Gekommen um zu bleiben

*gubc. 2017 und speziell 2018 kam es erstmals zu grossen Schäden durch die Marmorierete Baumwanze, weil in diesen beiden Jahren jeweils zwei Generationen durchlaufen wurden. Anschliessend konnte die Wanze bis 2022 nur jeweils eine Generation bilden und sowohl die Anzahl gefangener Wanzen als auch die Schäden nahmen ab. 2022 konnten erneut zwei Generationen durchlaufen werden. Erstaunlicherweise kam es jedoch von einzelnen Ausnahmen abgesehen nicht mehr zu grossen Schäden. Eine Erklärung kann die Präsenz des Parasitoiden *Trissolcus japonicus* sein, welcher sich in der Zwischenzeit auch im Kanton Zürich angesiedelt hat. Nun haben wir mit dem Japankäfer wieder einen neuen fremden Schädling, der erstmals festgestellt wurde. Nach meiner persönlichen Einschätzung ist auch dieser gekommen, um zu bleiben. Wie schon einige gebietsfremde Schädlinge zuvor. Dennoch können die Bekämpfungsmassnahmen helfen, die Schäden gering zu halten, bis ein natürlicher Feind vorhanden ist. Hier sei auch die grossartige Arbeit von Tim Hays erwähnt, der jeweils den Einfluss neuer Gegenspieler auf die heimischen Insekten prüft. Nur wenn diese Prüfung positiv verläuft, ist eine Freisetzung möglich. Und es sei auch erwähnt, dass im Tessin die Fänge des Japankäfers bereits rückläufig sind.*



Zwischenfazit Sonderbewilligung und Produktionssystembeiträge

BEWILLIGT

Aargau

cw. Das Agrarpaket 23+ für sauberes Trinkwasser und eine nachhaltigere Landwirtschaft sorgt nach wie vor für viel Gesprächsstoff. Es ist Zeit für ein erstes kurzes Fazit:

Sonderbewilligungen

Erwartungsgemäss wurden vor allem in den Kohlgewächsen Sonderbewilligungen erteilt. Dies betraf in den meisten Fällen die Bekämpfung der Erdflöhe.

Einige Anträge mussten abgewiesen werden, weil vorher kein im ÖLN zugelassenes PSM mit geringerem Risikopotential oder ein Nützling eingesetzt wurde.

Insgesamt lief der Prozess gut ab. Rückmeldungen mit Verbesserungswünschen bei der Antragstellung konnten rasch umgesetzt werden. Die Abwicklungszeit zwischen Antragsstellung und Beurteilung war in 90% der Fälle kürzer als 2 Stunden (inkl. Wochenenden).

Gesamthaft haben wir mit mehr Aufwand gerechnet. Schlussfolgernd aus der Anzahl SoBe-Anträgen darf davon ausgegangen werden, dass die Alternativen Pflanzenschutzmittel mit geringerem Risikopotential eine ausreichende Wirkung gezeigt haben. Gemäss Rückmeldung aus der Produktion waren jedoch mehr Durchfahrten und Mehrkosten mit alternativen Produkten notwendig. Der zusätzliche bürokratische Aufwand belastet die Betriebsleiter zusätzlich. Die administrative Vereinfachung ist ein weiteres Stück in die Ferne gerückt.

Produktionssystembeiträge

Von den verschiedenen Produktionssystembeiträgen konnten insbesondere die Bio-Betriebe profitieren. Bei der nicht-Bioproduktion waren die angemessene Bedeckung des Bodens in der Beratung ein grosses Thema. Wie viele Betriebe letztendlich am Programm teilgenommen haben, dafür liegen uns aktuell keine Zahlen vor. Gesamtlandwirtschaftlich (Kt. AG) wurden rund 71% der oAF für die angemessene Bedeckung des Bodens angemeldet.

Zürich

bacd. Auch im Kanton Zürich wurden die meisten Anträge auf Sonderbewilligungen in den Kohlarten gestellt. Vor allem bei der Erdflöhebekämpfung kam die Produktion nicht darum umhin auf Pyrethroide zurückzugreifen. Die eigentliche Hauptzeit der Anträge lag zwischen Ende Mai bis Mitte August. Zu Beginn gab es bei den Anträgen noch Detailfragen zu klären. Insbesondere die vorgängige Anwendung eines alternativen PSM gab viel zu diskutieren. Insgesamt lag die Anzahl beantragter SoBe aber auch in Zürich unter den Schätzungen von Anfang Saison, und die «Reaktionszeit» bei der Ausstellung konnte im Rahmen gehalten werden. Dennoch planen wir nächste Saison den Ablauf der Antragsstellung und Ausstellung zu digitalisieren.

Über die Beteiligung der Produktionssystembeiträge liegen auch im Kanton Zürich keine Zahlen vor. Aus den eingegangenen Anfragen kann aber auf ein grosses Interesse beim Programm der angemessenen Bodenbedeckung, wo es viele Detailfragen gab, geschlossen werden. Bei der Detailplanung kamen hier aber vermehrt Betriebe zum Schluss, dass eine wortgetreue Umsetzung (Stichwort 70% Bedeckung zu jedem Zeitpunkt) schwierig ist. Bei ausgewählten Kulturen wie z.B. Sellerie war auch das Programm des Insektizid-Verzichts ein Thema. Der Herbizidverzicht war (nebst den Biobetrieben!) auch bei denjenigen Betrieben ein Thema, die technisch auf Bandspritzung eingerichtet sind, was beim einjährigen Freilandgemüse eine Möglichkeit darstellt.

Allgemeines zur Sonderbewilligung

Anfang September haben sich die Fachstellen Gemüse national zu den Sonderbewilligungen Gemüse ausgetauscht. In allen Regionen lagen die eingegangenen Anträge unter den Erwartungen von Anfang Saison. Es ist hier noch einmal darauf hingewiesen, die benötigten Sonderbewilligungen bei den kantonalen Stellen auch effektiv zu beantragen. In Hinblick auf die Saison 2024 ist mit keinen grundlegenden Änderungen im Ablauf und der Beurteilung der Anträge zu rechnen.

Die Böden hungern - Mit regenerativen Methoden gemüsebauliche Böden fruchtbar halten

js. Fruchtbare Böden generieren oder erhalten, sollte das Kernthema jedes Produzenten sein. Grundpfeiler dafür sind eine dauerhafte Bodenbedeckung sowie Durchwurzelung und eine minimale Bodenbearbeitung bei maximaler Biodiversität. Das bedeutet organisches Material aufzubauen und Bodenlebewesen zu fördern. Regenerative Ansätze stellen den Boden in den Mittelpunkt und probieren die Fruchtbarkeit zu erhalten oder zu erhöhen. Gesunde und lebendige Böden versorgen das Gemüse mit allen wichtigen Makro- und Mikronährstoffe, Spurenelemente und sind in der Lage Wasser zu speichern, um die Pflanzen widerstandsfähiger gegen Schädlinge und Krankheiten zu machen. Aspekte welche in der Zukunft eine immer grössere Rolle spielen.

Der Weg zu einem gesunden lebendigen Boden ist steinig und lang. Grundlage dafür ist, sich mit dem Zustand des Bodens detailliert auseinander zu setzen z.B. mit der Albrecht Analyse und das Gleichgewicht wiederherzustellen. Anhand der Ergebnisse können weiterführende Massnahmen getroffen werden. Im Zentrum stehen immer ein vielfältig Gründüngungen und wenn möglich Untersaaten. in weiteres Kernthema ist die Flächenrotte der

Gründüngung mit oder ohne Komposttee um die Grünmasse dem Boden zuzuführen.

Ein erster Schritt der jede/er ProduzentIn in diese Richtung machen kann: Aussehen, Geruch und Konsistenz des Bodens zu beurteilen.

In der Praxis probiert der Bio-Gemüsehof [live2give](#) in Deutschland die Grundpfeiler der regenerativen Landwirtschaft in die Praxis umzusetzen. Die Fruchtfolgen werden Biomasse optimiert, sodass ein Überschuss und somit Bodenaufbau stattfindet. Nach minimalen Bodenvorbereitungen werden vielfältige Gründüngung eingesät. Diese werden anschliessend geschlegelt und als Direktmulch oder Transfer-Mulch für das Gemüse verwendet. Für Transfer-Mulch müssen jedoch die nötigen Flächen vorhanden sind. Die Pflanzung der Setzlinge findet mit dem [MulchTec-Plater](#) statt welcher direkt durch die Mulchschicht pflanzen kann. Nach der Kulturzeit findet wiederum eine Aussaat der Zwischenfrucht in die noch vorhandene Mulchschicht statt. Die Mulchschicht reduziert die Bodentemperatur, Verdunstung und Verunkrautung. Im Frühling verzögert dieser Effekt jedoch die Entwicklung der Setzlinge. Dies kann gerade bei frostempfindlichen Kulturen negative Auswirkung haben, da der Boden weniger Wärme abgeben kann.



Rückblick Gemüsecorner H. Imhof Bio-Produkte Schwerzenbach

baed. Eine Gruppe von 57 Personen nahm am 9. August auf den bereitgestellten Festbänken Platz, für den zweiten Gemüsecorner der Saison 2023 der Fachstellen ZH und AG. Gastgeberbetrieb war dieses Mal H. Imhof Bio-Produkte in Schwerzenbach [Link zur Webseite](#). Der Betrieb produziert Salate, Fenchel, Zucchetti und Kürbisse im Freiland sowie Gurken und Cherry-Tomaten im Gewächshaus. Speziell am Betrieb: Seit 2017 wird alles Gemüse nach den Demeter-Richtlinien produziert. Dies bringt einige zusätzliche Herausforderungen gegenüber Bio-Suisse mit sich, wie Samuel Leumann beim Betriebsrundgang erklärte. So müssen etwa wesentlich mehr Nährstoffe betriebsintern anfallen. Dies wird auf dem Betrieb mit dem Anbau von Ackerbohnen, die zu einem

Ackerbohnschrot verarbeitet werden, gelöst. Ebenfalls will man im Demeteranbau von der Verwendung von künstlich hergestellten Mulchmaterialien wegkommen, was auch biologisch abbaubare Mulchfolien einschliesst. Deshalb experimentiert man diese Saison auf dem Betrieb mit diversen pflanzlichen Mulchauflagen in Zucchetti. Insgesamt sei der Demeteranbau bei den angebauten Kulturen aber auch im grösseren Stil gut machbar, sofern man die Anpassungen z.B. bei der Feldvorbereitung (Mehrmales falsches Saatbeet) konsequent durchführen und die Flächenbelegung mit Gemüse nicht zu dicht betreibt.

Bei den Vorträgen im Ökonomiegebäude ging es zuerst um einen ersten Rückblick der ausgestellten Sonderbewilligungen für Gemüse im Kanton Zürich. Dies betraf nur die SGA Betriebe, weil diese neue Auflage im ÖLN nur chemisch-synthetische PSM betrifft. Insgesamt lag die Anzahl beantragter Sonderbewilligungen im Kanton Zürich unter den Schätzungen, die man Anfang Saison angestellt hatte. So waren bis Ende Juli 2023 für 142 Flächen Anträge auf Sonderbewilligungen eingegangen. Die überwiegende Mehrheit davon bei Kohlarten gegen Kohlerdlöfle. Das befürchtete Chaos ist also gottlob nicht eingetroffen. Es bleibt aber immer noch Luft nach Oben, um den Grundgedanken der integrierten Produktion weiter zu stärken.

Barbara Stäheli, Strickhof Fachbereich Biodiversität, rief noch einmal die neuen Anforderungen betreffend 3.5% Acker-BFF in Erinnerung, die stand heute per 1.1.2024 erreicht werden müssen. In ihrem Vortrag stellte sie die einzelnen Acker-BFF Elemente vor. Die auf lange Dauer angelegte Buntbrache soll dabei nur auf geeigneten Standorten angelegt werden, weil sonst der Pflegeaufwand schnell ins Uferlose läuft. Für Gemüsebetriebe sei daher wohl am ehesten der Saum auf Ackerfläche oder der Nützlings streifen sinnvoll. Bei letzterem dürfte die Auflage, dass kein Befahren erlaubt ist einschränkend sein.

Den Anlass abgerundet hat ein kleiner Imbiss vom Grill, der von der Gemüseproduzentenvereinigung des Kantons Zürich und benachbarter Gebiete (GVZ) gesponsert wurde.

Kurzbericht Informationsabend Spargel 2023

bacd. Eine Gruppe von rund 35 hitzeerprobten Teilnehmern fand sich am 24. August auf dem Wylandhof in Henggart zum diesjährigen Informationsabend Spargel ein. Die Landi Seebachtal und die Fachstellen Gemüse ZH, AG und TG luden zu diesem Anlass ein. Michi Frauenfelder begrüßte die Teilnehmer auf seinem Betrieb und gab einen kurzen

Betriebsüberblick. Der Betrieb ist neben dem Spargelanbau auch im Weinbau tätig, was sich von den Arbeitsspitzen her nicht immer optimal kombinieren lasse. So falle etwa die Stechsaison der Spargeln mit dem Erlesen der Reben zusammen. Daher bezeichnete sich Frauenfeld auch nicht als Profispargelbetrieb. Bei der anschliessenden Besichtigung der Spargelanlage bestätigte sich diese Selbsteinschätzung jedoch nicht unbedingt. Die Anlagen standen gut gepflegt und mit gutem Jahresaufwuchs da. Angebaut werden ausschliesslich Grünspargeln. In der Region sei Flaach für Bleichspargel bekannt, daher müsse man nicht auch noch in diesem Teich fischen.

Einige der Eindrücke aus dem Feld flossen anschliessend auch in den Vortrag von Stefan Pohl, Limgroup, mit ein. In seinen Ausführungen ging er intensiv auf die Vor- und Nachteile verschiedener Pflanzsysteme (Einzel- vs. Doppelreihe), Pflanztiefen, Reihenabständen und Abständen in der Reihe ein. Dabei sei zwingend die angepflanzte Sorte zu berücksichtigen. Nicht bei Jeder Sorte mache die gleiche Pflanzdichte Sinn; Stichwort Stangendicke. Was bei weiten Reihenabständen aber ein gewichtiger Vorteil sei und häufig unterschätzt werde, sei die eingesparte Wegstrecke, die dadurch bei jedem Durchgang (zu Fuss oder mit den Pflegegeräten) eingespart werden kann.

Ein Rückblick auf die Saison des Jungpflanzenbetriebs Sterck rundete den Anlass ab.



DATAphyto wird per Ende Jahr pensioniert

Wie bereits Mitte Juli im Gemüsebau Info informiert wurde, wird die Internetseite DATAphyto per Ende Jahr deaktiviert und steht ab Januar nicht mehr zur Verfügung.

Wir wollen Sie darauf Aufmerksam machen, sich über den Winter mit dem Pflanzenschutzmittelverzeichnis des BLV vertraut zu machen. So können Sie sicher in das neue Jahr starten.

Unter dem folgenden Link finden Sie das [Pflanzenschutzverzeichnis des BLV](#).

SCROPS – Die App der Spezialkulturen ist da!

SCROPS ist die neue Plattform der Schweizer Spezialkulturen. Sie verbindet in einer App die passwortgeschützten Web-Portale vom Verband Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP), der Schweizerischen Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen (SZG) & den **kantonalen Meldestellen für Gemüsebau**. Seit Anfang Mai steht die Plattform allen Branchenakteuren zur Verfügung.

Gemeinschaftsprojekt zum Nutzen der Produktion

Digitalisierung und administrative Vereinfachung sind in aller Munde, die Trägerorganisationen haben sie mit SCROPS umgesetzt. Sie vereinen ihre passwortgeschützten Plattformen in einer App und erleichtern so den Nutzenden den Zugang und die Anwendung wichtiger Marktprozesse.

Adresssynchronisation als Schlüssel

Basis des SCROPS-Logins bildet die Synchronisation der Adressdaten der Nutzenden unter den Trägerorganisationen. Die Anwendenden kontrollieren bei der Registrierung ihre Adressdaten (Detailierungsgrad analog Telefonverzeichnis) und geben das Einverständnis zur Synchronisation dieser Daten.

Sämtliche Einstellungen, Rechte und detaillierte Adressangaben (z.B. persönliche Mobile-Nr.) werden jedoch nicht synchronisiert und bleiben organisationsgetrennt. Der Datenschutz und die Privatsphäre haben bei SCROPS oberste Priorität.

Wie erhalte ich Zugang?

Die App SCROPS kann wie jede andere App in den App-Shops (App Store und Google Play) heruntergeladen werden. Um zu einem Login zu kommen, gibt es zwei Varianten.

1. Sie werden von einer Trägerorganisation per E-Mail eingeladen sich zu registrieren und ihr SCROPS-Login zu erstellen.

2. Sie registrieren sich unter www.scrops.ch > Registrieren. Anschliessend werden sie analog Schritt 1 zum Login eingeladen.

Bei Fragen, Unklarheiten und Problemen gibt Ihnen die SZG unter 034 413 70 70 oder info@szg.ch gerne Auskunft.



Agenda 2023

- 7.9./19.10.23, [Effiziente Büroorganisation](#), LZ Liebegg
- DO 19. Oktober 2023, Plantcare: Anwendungsbeispiele für präzise sensorbasierte Bewässerung, Vorstellung neuer Produkte, LZ Liebegg [weitere Informationen](#)
- DI 21.- MI 22. November 2023, 5. nationale Gewächshaus-Tagung am Strickhof Zürich [weitere Informationen](#)
- Mo 4.- MI 6. Dezember 2023, 47. Weiterbildungsseminar für Betriebsleiter, Hotel Säntispark Abtwil SG
- FR 15. Dezember 2023, ERFA Spargel, Strickhof Wülflingen

[LINK](#) zu allen Liebegger Veranstaltungen

[LINK](#) zu den Strickhof Veranstaltungen



Impressum

Christian Wohler (cw)
Jan Siegenthaler (js)

Landwirtschaftliches Zentrum, Gemüse und Beeren, Liebegg 1, 5722 Gränichen, Tel. 062 855 86 40/41

www.liebegg.ch

christian.wohler@ag.ch
jan.siegenthaler@ag.ch

Daniel Bachmann (bacd)
Christof Gubler (gubc)

Fachstelle Gemüse, Riedhofstrasse 62, 8408 Winterthur-Wülflingen, Tel. 058 105 91 75 /74,

www.strickhof.ch

daniel.bachmann@strickhof.ch
christof.gubler@strickhof.ch